



Der Kompetenzmanager kann die individualisierte Personalführung nicht ersetzen. Foto: Fotolia.

Als Ergänzung sinnvoll: Der «Kompetenzmanager»

GL alv. Die Pädagogische Hochschule FHNW hat einen «Kompetenzmanager» entwickelt, der bereits an verschiedenen Orten Eingang in den Schulalltag gefunden hat. Mit diesem Instrument können Lehrpersonen eine Selbsteinschätzung ihrer beruflichen Kompetenzen vornehmen, es kann aber auch von der Schulleitung zur Personalentwicklung verwendet werden.

Der «Kompetenzmanager», der die standardisierte Analyse der beruflichen Kompetenzen einer Lehrperson ermöglicht, ist nach Ansicht der Geschäftsleitung (GL) des alv weder a priori positiv noch negativ zu beurteilen. Unsicherheiten betreffend diese neue Art von Beurteilungsinstrument ergeben sich allerdings dadurch, dass bisher gemeinsame, gesellschaftlich breit akzeptierte Vorstellungen bezüglich der notwendigen Kompetenzen der Lehrpersonen für guten Unterricht fehlen. Deshalb kann der Kompetenzmanager nur als unverbindliche Grundlage für die Planung der eigenen Weiter-

bildung behilflich sein. Zudem kann er, ergänzt durch weitere Beobachtungen aus dem Berufsalltag, als Gesprächsgrundlage für die schulinterne Personalentwicklung dienen. Wichtig erscheint der GL jedoch, dass der Kompetenzmanager eine individualisierte Personalführung nicht ersetzt, sondern diese immer nur ergänzt. Das persönliche Führungsgespräch ist grundsätzlich wichtiger als jedes Instrument, das die Personalführung unterstützt.

Arbeitsmarkt für Lehrpersonen

Eine parteiübergreifende Interpellation fordert vom Regierungsrat Auskunft über die aktuelle Situation der Lehrerausbildung und des Arbeitsmarkts für Lehrpersonen im interkantonalen Vergleich. Die Parlamentarierinnen und Parlamentarier stellen in ihrer Begründung fest, dass schweizweit vor allem im Kindergarten und bei der Schulischen Heilpädagogik ein eklatanter Mangel an Lehrpersonen herrsche. Die Entwicklung der Schülerzahlen und die Anzahl der Lehrpersonen,

die momentan an den Pädagogischen Hochschulen ausgebildet werden, deuteten darauf hin, dass sich dieser Mangel mittelfristig auf alle Kategorien von Lehrpersonen ausdehnen werde. Die Unterzeichnenden des Vorstosses wollen von der Regierung wissen, wie hoch diese die Gefahr einschätze, dass Studierende ihre Ausbildung an der Fachhochschule Nordwestschweiz absolvierten, um danach in angrenzende Kantone mit attraktiverer Besoldungspolitik abzuwandern. Weiter wird die Frage aufgeworfen, wie hoch die Kosten seien, die dem Kanton Aargau durch diese Studierenden entstünden, von deren Ausbildung er nicht profitieren könne. Die GL des alv erwartet mit Interesse eine fundierte Antwort des Regierungsrats auf die berechtigten Fragen.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

Aus der GL-Sitzung des alv vom 4. April.